



Black Lives Matter 2020, Foto: Unsplash

nicht ab, ebenso wenig die reaktionären Kräfte. Und doch leben wir in einer Zeit, in der die Eliten in Deutschland sicher nicht daran interessiert sind, eine Diktatur zu errichten. Und wenn Freiheiten eingeschränkt, Überwachung und Repression jetzt verstärkt eingesetzt werden, so sollten alle sich verantwortlich fühlen, diese Maßnahmen kritisch zu begleiten. Leider neigt die Linke eher dazu, aus ihrer völlig angemessenen Überforderung abzuleiten, dass das alles bewusst gesteuert wird und Corona nur ein Vehikel übergeordneter Interessen seitens der Regierung, der USA oder am Besten gleich der jüdischen Hochfinanz sein kann. Ich verstehe es (teilweise); die Regierung der BRD zeichnet sich wie die der meisten anderen Staaten vor allem durch profitorientierte, ausbeuterische und antisoziale Programmatik aus, was kritische Stimmen nicht gerade mit Vertrauen versorgt. Es scheint mir aber vor allem eine Tendenz der Bla-

senlinken zu sein, die sich ohnehin (und jetzt mit Corona noch mehr) einzukapseln pflegt und damit das Gefühl extremen Outsidertums künstlich herstellt oder vergrößert, aus dem heraus sie noch so wirre Thesen und Überzeugungen legitimiert. Im Anschluss an Punkt 1. ist festzuhalten, dass die Linken vor allem überfordert sind. Verschiedene Ansprüche konkurrieren miteinander, man muss nicht nur das Richtige tun, sondern auch das Beste für alle (aber wirklich alle?); man möchte sich zu Recht nicht vom Staat fremdbestimmen lassen, es könnte aber auch sein, dass das tatsächlich das Beste für alle ist; man möchte den Anfängen wehren, aber sind das nun die Anfänge oder nicht? Man möchte kritischer Geist sein, aber kennt die zu kritisierende Situation nicht, weil sie neu ist. Ich denke, ein guter Ansatz besteht darin, das System, das es vor Corona schon gab, an der Krise entlang zu demaskieren und kritisieren. Die Geschichte

mit den Erntehelfer*innen¹, die Ausblendung der Geflüchteten an Europas Grenzen und im Land selbst, die Fixierung aufs Nationale, die Tatsache, dass der Markt gerade gar nichts regelt, das Krisenmanagement bei Corona vs. Krisenmanagement bei der ebenso aktuellen Klimakrise; es gibt Themen genug, bei denen es ausreichend wichtig ist, den Finger in die Wunde zu legen, ohne sich über den Versuch, das zu verstehen, was gerade passiert, in Verschwörungsgefilde hinabzugeben.

Die vorsichtige Liste als Modell

Diese Erkenntnisse zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass in ihnen keine Bewertung des Ganzen, sondern eine Einordnung bestimmter Teilaspekte vorgenommen wird, bei denen ich mich in der Lage sehe, sie analytisch zu begreifen und zu kommentieren. Eine solche Liste zu machen ist mein Gegenangebot zu den vor unumstößlicher Überzeugung triefenden Aussagen, mit denen ich diesen Text eingeleitet habe. Möge es zumindest eine Debatte anstoßen.

Nachtrag: 3 Monate später

Dieser Text entstand Mitte/Ende April, erscheint aber erst jetzt, wodurch es großartigerweise möglich wird, anhand der tatsächlichen Entwicklung in jenen Monaten eine Bewertung der verschiedenen Aussagen vorzunehmen. Das Ergebnis spricht für den hier vorgebrachten Ansatz:

Die vorsichtigen Erkenntnisse der Liste haben sich für die Situation in Deutschland und zu großen Teilen auch anderswo bewahrheitet, während die meisten der ach so klaren Aussagen aus der Einleitung dieses Textes nicht eingetroffen bzw. weiterhin unklar sind. Sicherlich wäre dennoch auch die vorsichtige Liste mittlerweile ausführlicher, und in einem Jahr wird sie noch mehr Erkenntnisse beinhalten; auch der zurückhaltende analytische Weg kann und soll nach und nach zu klaren Positionen führen, aber eben dann, wenn für diese auch ein Fundament vorhanden ist.

Und von wegen linke Verortungen: Nachdem anfangs der Anteil an der Überforderung geschuldeten Verschwörungsabgründen überwog, neh-